



Daniela Pauli

Die Präsidentin des Natur- und Vogelschutzvereins Titterten, Monika Schweizer (links), und Vorstandsmitglied Alice Killenberger beim Amphibienschutzgebiet Hübschematt.

Schnitz und mehr

NVV Titterten. In der Gemeinde Titterten BL dreht sich erstaunlich viel um die Hochstammobstbäume und die köstlichen Produkte, die aus den zahlreichen modernen und alten Apfel-, Birnen-, Zwetschgen- und Kirschensorten gewonnen werden. Neben den Landwirten spielt der Natur- und Vogelschutzverein, eine Sektion von BNV und BirdLife Schweiz, eine entscheidende Rolle, wenn es um die Förderung der Bäume und den Absatz der Produkte geht. *Daniela Pauli*

Vom Kantonshauptort Liestal aus schlängelt sich die Strasse zwischen Hügeln hindurch, entlang von Bächen, durch Wäldchen und schmutzige Ortschaften, vorbei an Wiesen und Weiden, stetig hinauf – und wenn man schon denkt, es gehe nicht mehr weiter, kommt Titterten.

Die zweithöchstgelegene Gemeinde im Kanton Basel-Landschaft liegt zwischen rund 600 und 800 m ü.M., mehr als die Hälfte des 371 Hektaren umfassenden Gemeindegebiets ist landwirtschaftliche Nutzfläche. «Wir Schnitz» – so werden die Bewohnerinnen und Bewohner von Titterten auch genannt – «wohnen mitten in der Natur an einem der schönsten Flecken im Baselbiet – finden wir zumindest», ist auf der Website der Gemeinde zu lesen.

Attraktive Baumlandschaft

Einmal in Titterten angekommen, wird klar, wie diese Überzeugung zustande kommt. Vom Ort aus bietet sich eine wunderbare Rundschau, die sich über die Hügel des Faltenjuras bis weit in den Schwarzwald hinein erstreckt. Was zum attrakti-

ven Landschaftsbild besonders beiträgt, sind die vielen Hochstammobstbäume, die jetzt im Herbst im prächtigen gelb-orangen Kleid Wiesen und Geländekuppen zieren. Im Obstbau ist auch die Herkunft der alten Bezeichnung «Schnitz» zu suchen. Bis das Dorf 1902 eine Leitung erhielt, die für ausreichend Wasser sorgte, herrschte grosse Armut. Sie zwang die Einwohner, alles bestmöglich zu verwerten. Die schönsten Äpfel und Birnen wurden verkauft; doch auch die verbliebenen halbfaulen Früchte wurden noch genutzt. Aus ihnen liessen sich Schnitze herauschneiden, die im Ofen getrocknet und damit haltbar gemacht wurden.

Damit sind wir mitten im Thema – denn in Titterten dreht sich auch heute noch vieles um Hochstammobstbäume und ihre Produkte. Das ist einerseits den Landwirten zu verdanken: Sie folgten im Oberbaselbiet nur zögerlich dem Aufruf der Alkoholverwaltung in den 1950er-Jahren, die Obstbäume zwecks Reduktion der Produktionsüberschüsse zu fällen. «Mitschuld» trägt andererseits aber auch der Natur- und Vogelschutzver-

ein Titterten (NVVT), der bereits 1937 unter dem Namen «Obstbau- und Vogelschutzverein Titterten» gegründet worden war. Zweck des Vereins: die Förderung des Obstbaumbestands.

Ein Riesenerfolg: die Mosttage

Doch Hochstammobstbäume werden nur gepflanzt und gepflegt, wenn die Früchte auch verwendet und zu einem anständigen Preis verkauft werden können. Genau hier setzte der NVVT an. Anlässlich seines 70-jährigen Jubiläums führte er am 4. Oktober 2008 den 1. Titterter Mosttag durch. Gemeinsam mit Landwirten und Dorfbewohnern sammelten die Vereinsmitglieder Obst auf, das niemand mehr nutzte, mosteten und pasteurisierten den Saft im restaurierten Trottenhaus. 1500 Liter Most konnten in Kartons mit einheitlicher, attraktiver Etikette abgefüllt werden. Der Slogan «Moscht us Titterte», steht seither für Qualitätsmost mit garantierter Herkunftsbezeichnung.

Durch den Erlös aus dem Mostverkauf konnte der Verein sein Projekt «Hochstamm läbt» zur Erhaltung und Förderung des Feldobstbaus starten



Links: Naturschutzeinsatz in der Rosenmatt. Der Lebensraum wird für den Gartenrotschwanz aufgewertet.

Rechts: Blick von der Rosenmatt Richtung Schwarzwald.

und zusammen mit den Landwirten weiterentwickeln – eine Erfolgsgeschichte.

Am 13. Oktober 2018 fand der Mosttag nun bereits zum 11. Mal statt. Monika Schweizer, seit 24 Jahren Präsidentin des NVVT, ist die Freude anzusehen: «Inzwischen müssen wir wohl eher von einer Mostwoche statt von einem Mosttag reden», sagt sie lachend. Über Tage hinweg liefern Erwachsene und Kinder jeweils Ladungen von eingesammelten Äpfeln, Birnen und Quitten ab, die unter Aufsicht des Mostworts fortlaufend gemostet werden. Dieses Mal kamen 3240 Liter zusammen.

Der NVVT unterstützt nicht nur den Direktverkauf von Hochstammprodukten, sondern aktualisiert auch das Hochstamm-Inventar. Darin werden bestehende Bäume erfasst und Neupflanzungen und Abgänge eingetragen. Dank Unterstützung durch den Fonds Landschaft Schweiz, den Swisslos-Fonds Baselland, die Sophie und Karl Binding Stiftung, den Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverband (BNV) sowie die Gemeinde Titterten konnte der Verein bisher 270 Hochstamm-Jungbäume und 570 Baumschnitte bei alten Hochstämmern finanzieren. Zudem war es möglich, Beiträge an die Beschaffung von Maschinen auszurichten, die für eine effiziente Entfeuchtung, Gefrierung, Entsteinung und

Schälung von Hochstammobst nötig sind.

Laufend entwickeln die Titterterinnen neue Produkte. Je nach Eignung der Obstarten und -sorten werden die Früchte zu Saft oder Trockenfrüchten verarbeitet oder weiter zu begehrten Süßigkeiten wie Zwetschgen-Nuss-Würfeln, Mirabellen-Truffes oder Kirschträumli veredelt. Die Produkte kommen im Dorfladen, direkt bei den Produzenten, in ausgewählten Läden und an Marktständen in den Verkauf und finden reissenden Absatz.

Nachfrage grösser als Angebot

Vom Erfolg wurde man völlig überrollt. «Wir könnten noch viel mehr verkaufen – aber die Obstproduktion kommt beim besten Willen nicht mehr nach», berichtet Vorstandsmitglied Alice Killenberger. Doch Früchte von aussen zukaufen will man nicht, das würde das Label «Hochstammprodukte aus Titterten» verwässern. Zudem läuft die Verarbeitung quasi am Anschlag.

Monika Schweizer und Alice Killenberger ergänzen sich in ihrem Engagement und in ihren Kompetenzen perfekt. Während sich Erstere als Fachfrau für Umwelt und Marketingkommunikation auf das Fundraising und die Ökologie konzentriert, ist Monika Schweizer für die Zusammenarbeit mit den Landwirten sowie

die Koordination von Produktion und Vertrieb zuständig. «Wir machen den Projektpartnern Vorschläge – ob sie einsteigen wollen, ist aber selbstverständlich ihnen überlassen», sagt sie. Die Ruhe und Gelassenheit der ehemaligen Berufs- und Laufbahnberaterin sind sehr hilfreich, wenn es darum geht, wertvolle, langfristige Zusammenarbeiten aufzuleisen.

Reichhaltiges Vereinsprogramm

Neben seinem Engagement für die Hochstammobstbäume macht der Verein noch ganz viel anderes: Er führt Exkursionen für Kinder und Erwachsene durch, bekämpft das invasive Jakobskreuzkraut und ist im Amphibienschutz aktiv. So hat sich Alice Killenberger dafür stark gemacht, dass der Kanton für die Strasse nach Reigoldswil einen Amphibienzaun zur Verfügung stellte und die ehemaligen Klärteiche aufwertete. Heute liegt hier das Amphibienschutzgebiet Hübschematt, wo die seltene Geburtshelferkröte sowie Erdkröten und Wasserfrösche laichen – eine Rarität in einer Gegend, wo kaum Oberflächengewässer vorkommen.

Ein besonders wichtiges Mitglied im fünfköpfigen Vereinsvorstand ist auch Heinrich Schweizer, Gemeindepräsident von Titterten. Dieser nahe Kontakt zu den Behörden hilft, dass der Verein die politischen Prozesse kennt und die Gemeinde dadurch in Sachen Naturschutz aktiv unterstützen kann. Auch mit der Jagd Titterten hat der NVVT durch das Vorstandsmitglied Max Müller einen sehr hilfreichen Kontakt.

Überhaupt ist der NVVT im Dorf ausgesprochen gut verankert. Von den rund 400 Einwohnerinnen und Einwohnern ist jede/r Vierte Mitglied. Und als der Verein 2016 eine Exkursion ins BirdLife-Naturzentrum Neera-



Daniela Pauli

cherried organisierte, waren 11 Prozent der Dorfbevölkerung dabei.

Nun – ein Natur- und Vogelschutzverein engagiert sich ja nicht nur für die Hochstammobstbäume wegen des köstlichen Mosts, der Trockenfrüchte und der feinen Pralinés. Vielmehr geht es auch darum, den Vogelarten, die auf solche Lebensräume angewiesen sind, eine Zukunft zu bieten. Das war schon beim Start des Vereins vor 81 Jahren so; damals hängte man Nistkästen für verschiedene Eulenarten auf.

Den Gartenrotschwanz fördern

Ein besonders spannendes Projekt läuft aktuell in der Rosenmatt. Hier hat die Familie Stohler vom Hof Kastelen schon vor einigen Jahren den Baumbestand deutlich erhöht – ein potenzieller Lebensraum für den Gartenrotschwanz entstand. Als der Naturschutzbiologe Lukas Merkelbach im Auftrag von BirdLife Schweiz, dem Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverband (BNV) und dem Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain Partner für ein Pilotprojekt zur Aufwertung des Lebensraums für den seltenen Obstgartenbewohner suchte, wurde er auf den NVVT aufmerksam. Monika Schweizer stellte den Kontakt zur Familie Stohler her. Auf der extensiv genutzten Weide mit alten und jungen Hochstammobstbäumen wurden ab 2017 mit tatkräftiger

Unterstützung des NVVT Strauchgruppen und zusätzliche Obstbäume mit alten Sorten gepflanzt und zahlreiche Asthaufen angelegt. Um dem Gartenrotschwanz die Nahrungssuche zu erleichtern, wurde auf ausgewählten Flächen der Oberboden abgetragen. Die Vögel liessen sich nicht lange bitten: Schon nach einem Jahr bildeten sich neue Neuntöter-, Goldammer- und Trauerschnäpperreviere. Die Verantwortlichen für das Artenförderungsprogramm sind nun gespannt, wann sich auch der Gartenrotschwanz in der Rosenmatt ansiedelt.

Und die Zukunft?

Die grosse Herausforderung wird es in Zukunft sein, die Hochstammobstbäume zu halten und zu pflegen und die alten Bäume durch junge zu ersetzen. So lange die aktuelle Generation der Landwirte noch am Ball ist, mag das funktionieren; ob ihre Nachfolger diesen Einsatz auch noch leisten werden, ist die grosse Frage.

Monika Schweizer und Alice Kiltenberger sind zuversichtlich. «Unser Hochstammkirschen sind ein Renner», sagen sie. Gerade in Städten wie Basel verkaufen sich Titterter Kirschen sehr gut; ja sie werden gar nach Interlaken «exportiert». Die Kundenschaft freut sich am Ende der Verkaufsperiode jeweils bereits wieder auf die nächste Saison. «Wenn wir in

den Städten Vertriebs- und Verkaufsstrukturen im Franchisesystem hätten, wäre das eine Riesenchance, mehr Kirschen zu verkaufen», so die beiden Frauen. Denn: Hochstammkirschen haben einen viel ausgepräg-

Die Titterter Hochstammkirschen sind ein Renner.

teren Geschmack als Früchte aus Niederstammanlagen. Solche kulinarischen Highlights sind zunehmend wieder gesucht. Wer einmal die aromatischen Hochstammkirschen, oft alte Sorten, gekostet hat, verzichtet fortan auf die beim Grossverteiler angebotene Massenware. Auch junge Menschen können so ihre Geschmackskultur erweitern.

Es ist dem Natur- und Vogelschutzverein Titterten zu wünschen, dass seine Strategie in der Region Schule macht und sich weitere Gemeinden für die Förderung der Hochstammobstbäume einsetzen – zugunsten von Natur und Mensch.

Dr. Daniela Pauli ist Redaktorin von Ornis.

Internet:

- www.titterten.ch/vereine
- www.hochstamm-laebt.ch